

SPIELZEITHEFT

2018/
2019

Theater
im Bauturm





Premiere *Trude Herr*, oder: *Es ist besser, in der Sahara zu verdursten, als in Köln-Lindenthal zu sitzen und auf die Rente zu warten.* Foto: Alexander Katona

„Wir bringen den Wal auf die Bühne!“

(Laurenz Leky, Theaterleitung)

PREMIEREN

Hans Fallada: Kleiner Mann – was nun?

Regie Susanne Schmelcher **Premiere** Fr., 28. September 2018

Kleiner Mann – was nun? ist ein Klassiker der ganz besonderen Art. In kaum einem anderen Erzähltext geht es so detailliert um Geld, werden die prekären Arbeitsverhältnisse der späten Weimarer Republik so genau analysiert. Falladas Roman ist eine Art Wirtschaftsthiller aus der Froschperspektive: Die Umbrüche auf dem Arbeitsmarkt werden ebenso exakt verzeichnet wie der Umgang mit Lohnabrechnungen oder dem Kündigungsrecht. Dass der Text dabei nicht in die naheliegende Falle geht, zur spröden Dokumentarprosa zu werden, liegt daran, dass Fallada alle beruflichen und finanziellen Details mit feinem Faden in eine zu Herzen gehende Liebesgeschichte einwebt: Die unverbrüchliche Komplizenschaft des Verkäufers Johannes Pinneberg und seiner Frau Emma, genannt Lämmchen, triumphiert am Ende über die immer kleinteiliger werdenden Zurichtungen durch den Kapitalismus, denen sich die Figuren ausgesetzt sehen.

2016 erschien im Aufbau-Verlag die ungekürzte Urfassung von *Kleiner Mann – was nun?* Erst in ihr wird klar, wie viel der Roman eigentlich mit heutigen Verhältnissen von Lohnarbeit und moderner Sklaverei zu tun hat. Auch zeigt sich, welches Augenmerk Fallada ursprünglich auf die Arbeit von Gewerkschaften und Betriebsräten legt. In seiner Frage nach der Kollektivierbarkeit von Nöten, die durch Ausbeutung entstehen, bringt er damit noch eine weitere aktuelle Gemengelage zu Bewusstsein: Was ist eigentlich aus der Arbeiterbewegung geworden? Ist sie noch immer links, schon längst rechts oder gar nicht mehr existent? Und müssten wir nicht grade auf sie vertrauen, wenn wir den Aufstand gegen die bestehenden Verhältnisse erproben wollen?

Susanne Schmelcher studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Mainz und Granada. Sie inszenierte am Pfalztheater Kaiserslautern, am Theater Heidelberg, am Theater Magdeburg und am Tiroler Landes-

theater Innsbruck. Für ihre dortige Inszenierung von Tolstois *Anna Karenina* erhielt sie den Nestroy-Preis in der Kategorie Beste Bundesländer-Aufführung. Sie unterrichtet an den Universitäten in Mainz und Bochum und eröffnet die Spielzeit 2018/19 am Bauturm mit ihrer ersten Inszenierung in Köln.

Alfred Döblin: Amazonas

Regie Tom Müller **Premiere** Fr., 2. November 2018

Eigentlich sucht Alfred Döblin die Pariser Nationalbibliothek auf, um Kierkegaard-Studien zu betreiben, doch dann bleibt seine Aufmerksamkeit an einem alten Atlas hängen. Fasziniert von den ethnographischen Karten des Amazonasgebiets beginnt er eine monatelange Recherche, die zur Basis für eines der kühnsten Projekte in der Literatur des 20. Jahrhunderts wird: die Romantrilogie *Amazonas*, verfasst zwischen 1935 und 1937. Ein abseitigeres Thema dürfte in der deutschen Exilliteratur auf den ersten Blick kaum zu finden sein: Döblin erzählt die Geschichte des Urwalds und seiner indigenen Bevölkerung, beschreibt Tiere, Rituale und animistisches Denken und webt gleichzeitig die mythische Utopie eines matriarchalen Amazonenstaats in den Bericht ein. Schon bald jedoch schildert der Text den Einbruch Europas in Form der Eroberung des Amazonas-Gebiets durch die spanischen Entdecker der Conquista. Sein letzter Teil lenkt dann schließlich unter dem bezeichnenden Titel *Der neue Urwald* den Blick auf das Europa der 1930er Jahre, aus dem heraus die Verfolgten des Dritten Reichs nach Südamerika fliehen. Auf den knapp 1000 Seiten der Romantrilogie entfaltet sich ein erstaunliches Bild: Voll kritischem Bewusstsein für Widersprüchlichkeit und Brutalität der Kolonialisierung und mit differenziertem Blick für die Heterogenität indigener Kulturen erschafft Döblin ein einzigartiges weltgeschichtliches und ökologisches Panorama. In ihm klingt ein Thema an, das erst Jahrzehnte später in den Fokus der Literatur gerät und auch heute noch längst nicht zu Ende diskutiert ist: die Verantwortlichkeit Europas für Prozesse globalen Strukturwandels, die die Zerstörung der Natur und

die Ausbeutung ganzer Bevölkerungsgruppen mutwillig in Kauf nehmen. Tom Müller ist Regisseur und Musiker. Mit dem Kollektiv *MIRANDA5* realisierte er u.a. die Arbeiten *Hotel Savoy* nach Joseph Roth, *Sirens* nach Homer und *Urbi et Orbi*, eine dokumentarische Arbeit zum Klimawandel. Seine Musik ist aktuell in Amelie Niermeyers Inszenierung von Branden Jacobs-Jenkins' *Gloria* am Residenztheater München zu hören. Außerdem ist er als Solomusiker *Trace Lobison* und im Duo *Drunken Angel* tätig. Tom Müller studierte Musikwissenschaft und Amerikanistik in Berlin und Riverside, USA und von 2015 bis 2017 Regie an der Universität Mozarteum Salzburg. *Amazonas* ist seine Diplominszenierung und seine erste Arbeit am Theater im Bauturm.

Kongo!

Ein postkoloniales Triptychon

Teil 1: Kongo Müller

Regie Jan-Christoph Gockel

Teil 2: KoNGOland

Regie Nina Gühlstorff

Teil 3: Ein neues Stück

Regie Nina Gühlstorff/Jan-Christoph Gockel

Premiere Sa., 10. November 2018

„Wir haben für Europa gekämpft im Kongo, für die Idee des Westens, und zwar, um es ganz genau zu sagen, für Liberté, Fraternité usw. ... Sie kennen die Sprüche!“

(Siegfried Müller)

Die Demokratische Republik Kongo ist Schauplatz entsetzlicher Kolonialverbrechen und bis zum heutigen Tag dauernder Ausbeutung im Zeichen des weltweiten Ressourcenhandels. Doch damit nicht genug: Darüber hinaus muss sie auch noch immer wieder als Projektionsfläche für die

Befindlichkeiten Europas erhalten. Über die Rolle der traditionellen Kolonialmächte ist man durch Joseph Conrads *Herz der Finsternis* oder David van Reybroucks Bestseller *Kongo. Eine Geschichte* hinlänglich informiert, doch das Verhältnis Deutschlands zum zentralafrikanischen Staat ist bisher weitgehend nebulös geblieben. Theaterleiter Laurenz Leky untersucht die deutsch-kongolesischen Verbindungslinien in zwei Solo-Performances, die ursprünglich für das Theater Rampe in Stuttgart konzipiert wurden. Im Zentrum von *Kongo Müller* steht der ehemalige Wehrmachtssoldat Siegfried Müller, der in den 1960er Jahren als Söldner im Kongo tätig ist und von dort aus für seine Brutalität zweifelhafte Berühmtheit erlangt. In einem Interview, das die DEFA unter dem Titel *Der lachende Mann. Bekenntnisse eines Mörders* als Enthüllungsfilm über den westdeutschen Kolonialismus ins DDR-Fernsehen zeigt, berichtet Müller unter Alkoholeinfluss und ohne mit der Wimper zu zucken von seinem tödlichen Alltag als Warlord. *KoNGOland* hingegen stellt unser aktuelles Bemühen um die Herstellung von Ordnung in Afrika in ein kritisches Licht: Braucht der Kongo wirklich die Hilfe von NGO-Mitarbeitern, Entwicklungshelfern und europäischen Idealisten oder verwenden wir ihn nur als Sehnsuchtsort für unsere hierzulande nicht mehr wirksamen Aufklärungsphantasien? Beide Abende bleiben jedoch nicht in der theoretischen Erörterung stecken, sondern binden auch Lekys eigenes Scheitern als Konfliktshelfer angesichts der komplexen Lage vor Ort mit ein, indem sie seine zwiespältigen Erfahrungen als Mitarbeiter deutscher NGOs im Krisengebiet Ostkongo zum Thema machen. Für die Wiederaufnahme am Bauturm werden die beiden Inszenierungen zwischen europäischem Egotrip und aufklärerischer Mission um ein drittes Projekt ergänzt, das den umfassenden deutschen Blick auf den Kongo um sein notwendiges Komplementärstück erweitert: die kongolesische Perspektive.

Jan-Christoph Gockel ist Hausregisseur am Staatstheater Mainz und arbeitet an etlichen großen Bühnen im deutschsprachigen Raum (Staatstheater Stuttgart, Staatsschauspiel Dresden Schauspielhaus Graz) und im Ausland (Théâtre National Brüssel). Am Bauturm ist seit April 2017 seine Inszenierung *Der siebte Kontinent. Reise zur größten Mülldeponie der Erde* zu sehen.

Nina Gühlstorff ist als Regisseurin spezialisiert auf Rechercheprojekte, dokumentarisches Theater und Opernregie. Ihre Arbeiten sind u.a. am Nationaltheater Weimar und am Schauspielhaus Graz zu sehen. Am Bauturm realisierte sie gemeinsam mit Laurenz Leky und René Michaelsen die Kölner Mythos-Analyse *Petermann! Eine kölsche Paranoia*, die sich seit März 2017 im Spielplan befindet.

Herman Melville: Moby Dick

Regie Kieran Joel **Premiere** Sa., 9. März 2019

Herman Melvilles *Moby Dick* oder: *Der Wal* ist ein Jahrhundertepos – daran zweifelt wohl kaum jemand. So sicher thront der 800-Seiten-Wälzer im Pantheon der Literaturgeschichte, dass man allerdings zuweilen vergisst, sich darüber zu wundern, wie ein derart monothematischer Text eigentlich dorthin gelangen konnte. Genau wie sein Protagonist Kapitän Ahab nämlich kennt der Roman nur ein Thema - und zwar ein durchaus abseitiges: den Walfang. Es ist Melvilles großes Kunststück, aus einem derart speziellen und enzyklopädisch abgehandelten Gegenstand eine Weltmetapher zu gestalten, geht es in seinem Text doch um nichts Geringeres als um die ewige Suche als Antrieb und letzten Sinn der menschlichen Existenz. Doch wie lässt sich ein derart ungebändigter Text, der alle Textsorten vom archaischen Rachedrama über die abenteuerliche Seefahrer-Scharteke bis zum modernen psychologischen Charakterbild in sich vereint, eigentlich auf einer kleinen Studiobühne darstellen – noch dazu, wenn er größtenteils auf offener See spielt?

Kieran Joel studierte von 2013 bis 2017 Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Seine Studieninszenierungen wurden zum Körper Studio Junge Regie, zum Schauspielschultreffen nach Bern und zu den 19. Internationalen Schillertagen am Mannheimer Nationaltheater eingeladen. 2017 inszenierte er am Münchner Volkstheater *Romeo und Julia*, 2018 folgt ebendort *Ein Sommernachtstraum*. Nach seiner gefeierten Bauturm-Inszenierung von *Don Quijote* in der Spielzeit 2017/18 kehrt Kieran Joel nun an die Aachener Straße zurück, um gemeinsam mit Felix Witzlau und Maximilian Hildebrandt, die das Publikum bereits als Don Quijote und Sancho Pansa begeisterten, dem nächsten einschüchternden Mammutwerk der Literaturgeschichte leichtfertig die Stirn zu bieten.

Felix Rexhausen: Lavendelschwert. Dokumente einer seltsamen Revolution

Regie Sebastian Kreyer **Premiere** April 2019

Wer den Kölner Hauptbahnhof an seinem Hinterausgang verlässt und seine Schritte in Richtung Eigelstein lenkt, bemerkt bald ein Straßenschild, das eine bessere Verkehrsinsel als Felix-Rexhausen-Platz ausweist. Dass dieser Mann ein wichtiges Kapitel der Kölner Stadtgeschichte mitgeschrieben hat, ist heute kaum noch bekannt: Neben seinen Tätigkeiten als Satiriker, WDR-Redakteur und Gründungsmitglied von amnesty international Deutschland war Felix Rexhausen einer der ersten prononcierten Aktivisten für die Rechte Homosexueller in der Bundesrepublik. In dieser Funktion veröffentlichte er 1966 den Roman *Lavendelschwert. Dokumente einer homosexuellen Revolution*, der allerdings erst nach Änderung des Untertitels in *Dokumente einer seltsamen Revolution* erscheinen konnte. Dort schildert Rexhausen, wie es in einer leicht zu entschlüsselnden „Großstadt in der Nähe von Bonn“ zu revolutionären Unruhen und schlussendlich zu einem politischen Putsch kommt, der ausschließlich von homosexuellen Männern getragen wird. Doch die „April-Revolution“ hat nur neue Restriktionen zur Folge – und so gelingt es Rexhausen, anhand der bizarren Dystopie einer Welt, in der die Verehrung Marlene Dietrichs staatlich verordnet wird, Unsicherheiten zu formulieren, die weit über den bundesrepublikanischen Problemhorizont hinaus wirken: Hat Deutschland das Zeug zur Revolution? Was kommt nach dem Umsturz? Welche Grenzen sind der Revolte der Geächteten gesetzt?

Rexhausens Buch, ein fiktiver Tatsachenbericht aus 130 fingierten Dokumenten wie Zeitungsausschnitten, Briefen und Abhörprotokollen, führt zurück in eine Zeit, in der Köln zum Sammelpunkt für LGBT-Personen wird, obwohl die gleichgeschlechtliche Liebe unter Strafe steht. Im Blick auf Kölns Geschichte als „schwul-lesbische Bundeshauptstadt“ soll die Inszenierung von *Lavendelschwert* indes auch die aktuellen Koordinaten des Textes nicht aus den Augen verlieren: Hat sich die queere Revolution mit der rechtlichen Gleichstellung homosexueller Ehepaare erledigt oder kann sie erst jetzt richtig beginnen?

Sebastian Kreyer studierte Theaterwissenschaft, Philosophie und Soziologie an der Freien Universität Berlin und arbeitete von 2008 bis 2013 als Regieassistent bei Karin Beier am Schauspiel Köln. Dort inszenierte er 2012 Tennessee Williams' *Glasménagerie* und wurde damit im Folgejahr zum Festival Radikal jung nach München eingeladen wurde. Es folgten Arbeiten am Deutschen Schauspielhaus Hamburg (*Die Physiker* und *Versuch über die Pubertät*) sowie an den städtischen Theatern in Bremen, Kassel, Dresden und Bonn, wo im April 2018 seine Inszenierung von Ödön von Horváths *Zur schönen Aussicht* Premiere hatte. Nach seinem erfolgreichen Abend *Trude Herr, oder: Es ist besser, in der Sahara zu verdursten, als in Köln-Lindenthal zu sitzen und auf die Rente zu warten* wird er sich nun zum zweiten Mal am Bauturm einem ungewöhnlichen regionalgeschichtlichen Thema annehmen.

GASTSPIELE

Daniel Kehlmann:

Heilig Abend.

Stück für zwei Schauspieler und eine Uhr

Regie Bernhard Bauer **Premiere** Do., 18. Oktober 2018

Eine Philosophie-Professorin wird polizeilich verhört, denn sie soll ein Attentat geplant haben. Ihre Befragung durch einen Kommissar wird zum Wortgefecht mit metaphysischer Dimension: Es geht um Gut und Böse, Arm und Reich, Güterverteilung und Überwachung, die Notwendigkeit von Protest und sein Umschlagen in Gewalt und schließlich um die Frage nach den ökonomischen und geistigen Wurzeln des Terrors. Doch das Gespräch darf sich nicht in Sackgassen verlieren, denn über allem schwebt die erbarungslos tickende Uhr: Wird ausgerechnet am heiligen Abend um Mitternacht die Bombe hochgehen oder nicht?

Bernhard Bauer studierte Schauspiel am Max Reinhardt Seminar in Wien und ist dem Bauturm-Publikum aus Inszenierungen wie *Zu spät! Zu spät! Zu spät!* (Regie Michael Lippold) oder *Mass für Mass* (Regie Gerhard Roiss) bekannt. Gemeinsam mit Katharina Waldau und Thomas Pohn, mit denen er am Bauturm in *Die Wunderübung* (Regie Michael Lippold) zu sehen war, nimmt er sich nun Daniel Kehlmanns „Ticking Bomb“-Thriller an.

Die letzten Zeugen. Kinder im zweiten Weltkrieg

Stückfassung und Regie Jochen Langner **Premiere** Do., 13. Juni 2019

Ein deutsch-belarussisches Theater- und Hörspielprojekt nach dem Erinnerungsbuch von Swetlana Alexijewitsch.

Die letzten Zeugen erzählen anhand ihrer Kindheitserinnerungen vom national-sozialistischen Terror und den Verbrechen der Wehrmacht an der weißrussischen Zivilbevölkerung im Zweiten Weltkrieg. Die von Nobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch erstellte Erinnerungsmontage zwischen Monolog und „chorischer Zeugenschaft“ benennt das Grauen der Kriegsrealität und leitet zur Meditation über Wesen und Wirken des Gedächtnisses an. In der gemeinsamen künstlerischen Arbeit eines deutsch-belarussischen Schauspielensembles öffnet sich der Dialog der Generationen und Erinnerungskulturen und gibt den Blick auf die Gegenwart frei, in der die Frage nach der Bewältigung der traumatischen Kriegserlebnisse geflüchteter Menschen nach wie vor von hoher Relevanz ist.

Jochen Langner ist freischaffender Regisseur und Schauspieler aus Köln. Er studierte Germanistik und Soziologie an der Universität Hamburg sowie Schauspiel an der Hochschule Ernst Busch in Berlin. Theaterengagements u.a. am Theater Bonn, Schauspiel Köln, Schauspiel Frankfurt und den Wuppertaler Bühnen. Parallel dazu Arbeit als Regisseur im Spannungsfeld zwischen Theater und Radio, u.a. Anhaltisches Theater Dessau, Deutschlandfunk, WDR und Radio Echo Moskau.

Eine Produktion des Deutschlandfunks in Zusammenarbeit mit dem Theater im Bauturm, Köln und dem Kryly Khalopa Theater, Brest.

REPERTOIRE

Michail Bulgakow:
Das hündische Herz

Regie Kathrin Mayr

Heinrich von Kleist:
MICHAEL KOHLHAAS. I´m every woman

Regie Matthias Köhler

Miguel de Cervantes:
Don Quijote

Regie Kieran Joel

Trude Herr - oder:
Es ist besser, in der Sahara zu verdursten,
als in Köln-Lindenthal zu sitzen und auf die Rente zu warten.

Stückentwicklung von Sebastian Kreyer und Matthias Buss

Regie Sebastian Kreyer

Der siebte Kontinent.
Reise zur größten Mülldeponie der Erde

Stückentwicklung von Jan-Christoph Gockel und Ensemble

Regie Jan-Christoph Gockel

Petermann!
Eine kölsche Paranoia

Stückentwicklung von Nina Gühlstorff und Ensemble

Regie Nina Gühlstorff

Weihnachtsfeier.
Ein Betriebsunfall

von und mit Laurenz Leky, Bernd Schlenkrich und René Michaelsen

**Alen Mešković: Ukulele Jam -
Ein Stück über Liebe, Flucht und Rock'n'Roll**

Regie Dorothea Schroeder

**Yasmina Reza:
"KUNST"**

Regie Gerhardt Haag, Axel Siefer, Heinrich Cuipers

Foxi, Jussuf, Edeltraud

von und mit Markus John

NUR NOCH WENIGE VORSTELLUNGEN!

**Lutz Hübner/Sarah Nemitz:
Frau Müller muss weg**

Regie Heinz Simon Keller

NUR NOCH WENIGE VORSTELLUNGEN!

**Johannes Kram: Seite Eins.
Stück für einen Mann und ein Smartphone**

Regie Christian Schäfer, mit Ingolf Lück

REIHEN

Ruhestörung im Bauturm

Theater im Bauturm und Credits Entertainment präsentieren
Newcomer-Bands aus Köln, immer am ersten Mittwoch im Monat.

Bauturm Türspion

Das Personal des Theaters gibt Einblick in seinen Arbeitsalltag
und plaudert aus der Schule.

Unverlangt abgelehnt - ... denn sie wissen nicht, was sie spielen.

Blindflug für vier SchauspielerInnen: Ohne Vorbereitung müssen sie ausgewählte Szenen aus Film- und Fernsehdrehbüchern prima vista auf die Bühne bringen. Ein gemeinsames Unsicherheitsprojekt von Pro TV und Theater im Bauturm, alle zwei Monate im Spielplan.

CARTA-Salon

Aktuelle Debatte mit Gästen aus Journalismus, Wissenschaft und Politik - nebst performativen Interventionen. Eine Koproduktion vom Blog carta.info und Theater im Bauturm.

Weltkölner

Die Theaterleitung unterhält sich mit mehr oder weniger prominenten, immer jedoch besonderen Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Stadt.

Nä, wat es dat schön!

Mitsingkonzert mit der Erbegemeinschaft, wie in jedem Jahr am Karnevalsfreitag.

IMPRESSUM

Theater im Bauturm — Freies Schauspiel Köln

Aachener Str. 24 - 26, 50674 Köln

Telefon (0221) 951 44 31,

Fax (0221) 951 44 38

www.theaterimbauturm.de



Premiere *Das hündische Herz* von Michail Bulgakow Foto: Mike Phillips